

7/5/2002

Jüdische Gemeinde Aachen / Aachen / „Quo Vadis oder die Macht der Natur“ / Silvin Müller

---

Jüdische Kulturtag mit Ausstellung eröffnet

## **Innige Verbindung von Lyrik und Grafik**

**Aachen. Auftakt zu den Jüdischen Kulturtagen in Aachen: In der Ausstellung „Quo Vadis oder die Macht der Natur“ lässt die lettische Künstlerin Edith Suchodrew Gedichte zu Bildern werden.**

Der jüdische Künstler David Serbu spielte Lieder auf seiner Klarinette von Frieden, Liebe und Hoffnung. Melodien, die im Einklang mit den hellen Tönen des Innenraumes von St. Alfons standen. So ungewöhnlich, wie die Einstimmung zur Vernissage sind auch die 19 Bilder von Edith Suchodrew an den Wänden der Kirche.

„Jeder arbeitet so wie er fühlt.“ In leuchtenden Farben geben die in computergrafischer Malerei entstandenen Werke vor allem Emotionen der Künstlerin wieder. Aus den fließenden plakativen Farbbändern der „irrealen Landschaftsidyllen“ treten Blätter und Blumen hervor. Weiße Sterne in strahlendem weißen Licht durchdringen Suchodrew gemaltes Verständnis vom Kosmos, Urknall und Schöpfung. In einem anderen Bild droht ein blauer, geflügelter Löwe mit erhobenem Schwert.

Bei dem Projekt „Quo Vadis oder die Macht der Natur“ stand für die 1953 in Lettland geborene Künstlerin vor allem der Gedanke an ihre Mutter und Dichterin Doris Suchodrew im Vordergrund, mit der sie 1991 nach Aachen gekommen war. Mutter und Tochter, die Lyrikerin und die Grafikerin, lebten in einer innigen Verbundenheit miteinander und inspirierten sich gegenseitig auf ihrem Weg durch die Welt der Kunst.

### **Kultureller Austausch**

„Das ist christlich, jüdische Zusammenarbeit in besten Sinne des Wortes.“ Für, Jochen Haritz, der stellvertretende Vorsitzende der jüdischen, Gemeinde, und Pater Benedikt Lautenbacher SJ ist die Ausstellung ein Schritt der Begegnung und des kulturellen Austausches der beiden Religionen.

Silvin Müller